

Junior Member stellen sich vor

Steckbrief



Name:	Dr. med. Charlotte Kiani
Alter:	27
Ausbildung:	Studium an der Ludwigs-Maximilian-Universität und Technischen Universität München, Auslandsaufenthalt in der Schweiz
Funktion	Clinician Scientist
Vorherige Arbeitsorte/ Werdegang	2017 – 2024 Studium der Humanmedizin an der LMU und TU München; 2021 – 2025 Klinische Promotion zur atopischen Dermatitis in der Dermatologie am Biederstein, Klinikum Rechts der Isar, TU München (Doktorvater Prof. Alexander Zink); Seit 01/2025 Clinician Scientist im RTG2668 (DFG-gefördertes Graduiertenkolleg); PI Prof. Knut Brockow in der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Klinikum Rechts der Isar, TU München

? Wo und woran forschen/arbeiten Sie aktuell?

Unter der Leitung von Professor Brockow untersuchen wir in unserer Arbeitsgruppe die Mechanismen der Entstehung von Nahrungsmittelallergien, insbesondere mit Fokus auf die perkutane Allergenpenetration im Zusammenhang mit Hautbarrierestörung. Ziel ist es, ein besseres Verständnis der frühen Sensibilisierungsprozesse zu gewinnen.

? Wie sind Sie zur Allergieforschung/Allergologie gekommen?

Meinen ersten Berührungspunkt hatte ich im Studium, als ich das Wahlfach Allergologie an der Hochgebirgsklinik Davos belegte. In einer kleinen Gruppe aus Studenten von verschiedenen Universitäten konnten wir mehrere Tage lang Einblicke in die Welt der Allergologie gewinnen. Seit Januar 2025 bin ich Teil des DFG-geförderten Graduiertenkollegs RTG2668 unter der Leitung von Herrn Professor Biedermann und habe dort die Möglichkeit, mich mit allergologischen Forschungsfragen auseinandersetzen, was mir sehr viel Freude bereitet. Im Mittelpunkt des Graduiertenkollegs steht die Erforschung sogenannter „Immune Master Switches“, die an der Entstehung von Allergien und Autoimmunerkrankungen beteiligt sind.

? Was fasziniert Sie an der Allergologie am meisten?

Mich begeistert insbesondere der interdisziplinäre Austausch zwischen den verschiedenen Fachbereichen. Bei meinem ersten DAK in Düsseldorf in diesem Jahr habe ich erlebt, wie sich Dermatologen, Pneumologen, Pädiater, HNO-Ärzte, aber auch Ökotoxikologen und viele andere Fachrichtungen begegnen, diskutieren und voneinander lernen können. Auch im Klinikalltag spüre ich tagtäglich, wie wertvoll diese Zusammenarbeit ist, wie beispiels-

weise mit unserer Ökotoxikologin Claudia Kugler, die eine unverzichtbare Stütze unseres Teams ist.

? Was würden Sie am Forschungsalltag/Praxis bzw. Klinikalltag gerne verändern?

Ich halte es für wichtig, dass Clinician-Scientist-Programme noch stärker in den Fokus rücken und auch in ihrem Angebot erweitert werden, damit es ermöglicht wird, schon während der Weiterbildung geschützte Forschungszeit zu erhalten. Die Förderung durch das RTG2668 ermöglicht mir beispielsweise ein Jahr volle Forschungszeit, wofür ich sehr dankbar bin. Ich kann jedem empfehlen, solche Möglichkeiten zu nutzen, denn sie bieten eine wertvolle Chance, Klinik und Forschung zu verbinden.

? Woraus haben Sie in der Vergangenheit am meisten lernen können?

In der Forschung braucht man eine gewisse Resilienz und Geduld, denn nicht alles gelingt auf Anhieb und man darf nicht direkt aufgeben. Im Klinikalltag wiederum ist Teamwork das A und O für ein erfolgreiches Arbeiten.

? Was denken Sie, was wir für die Zukunft in der Allergieforschung/Allergologie brauchen?

Ich denke, dass eine enge Verzahnung von Klinik und Forschung sehr wertvoll ist. Beispielsweise arbeite ich aktuell mit einer Naturwissenschaftlerin als Tandem gemeinsam an einem Projekt. Während meine Tandempartnerin die Fragestellung in einem Mausmodell untersucht, bearbeite ich den klinisch-experimentellen Teil. Wir beide können so durch direkten Austausch voneinander profitieren. Und mehr Spaß macht es auch ;-). Aber nicht nur der

*In der Rubrik „Junior Member stellen sich vor“ wird einmal im Quartal ein Mitglied unserer Sektion im Interview mit dem Ziel vorgestellt, der Sektion ein Gesicht zu geben.

translationale Austausch ist wichtig, sondern auch ein gutes Mentoring. Ich habe das große Glück, mit Professor Brockow einen sehr engagierten und unterstützenden Mentor an meiner Seite zu haben, eine solche Betreuung ist in der Forschung unbezahlbar.

? Welche Gebiete interessieren Sie abgesehen von der Allergologie?

Mich interessiert das Feld der pädiatrischen Dermatologie sehr, da die frühe Lebensphase unserer kleinen Patienten entscheidend für die Entwicklung allergischer Erkrankungen und für die Etablierung präventiver Strategien ist. Aber auch andere Bereiche wie zum Beispiel die Dermatochirurgie- und -onkologie finde ich sehr spannend und hoffe, dass ich im Rahmen meiner Weiterbildung noch viele Einblicke gewinnen kann.

? Wo sehen Sie sich in Zukunft?

Mein Ziel ist es, die Facharztbezeichnung für Dermatologie und zusätzlich die Zusatzbezeichnung Allergologie zu erlangen. Parallel würde ich gerne meinen Forschungsschwerpunkt zum besseren Verständnis der Entstehung von Nahrungsmittelallergien weiterverfolgen. Dafür sehe ich mich auch weiter an der Uniklinik, da sich hier eine breite klinische Arbeit und wissenschaftliches Arbeiten gut miteinander verbinden lassen. Besonders schätze ich hier außerdem die Zusammenarbeit im Team, man lernt voneinander und unterstützt sich gegenseitig.

? Wie sind Sie zur DGAKI-Junior-Member Sektion gekommen und welche Aufgabe haben Sie dort bzw. planen Sie?

Durch meine Kolleginnen Dr. Valentina Faihs, Dr. Felicitas Pilz, und Dr.

Sonja Mathes, die bereits als Junior Member aktiv sind, sowie durch meinen Mentor Professor Knut Brockow bin ich auf die Sektion aufmerksam geworden. Ich möchte mich dort besonders für den Austausch zwischen jungen Forschenden und erfahrenen Mitgliedern engagieren, um voneinander zu lernen und den Wissenstransfer zwischen den Generationen in der Allergologie zu fördern. Außerdem freue ich mich auch auf einen aktiven Austausch unter den Junior Members wie beim DAK dieses Jahr!